

Abschlussbericht für das Auslandssemester

Fachbereich:

Gestaltung

Gasthochschule:

Kyushu Universität in Fukuoka

Gastland:

Japan

Zeitraum:

Oktober - April

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv neutral negativ

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Der Aufenthalt in Fukuoka war durchwegs positiv. Die Atmosphäre an der Uni ist gut.

Bitte beschreiben Sie die von Ihnen belegten Kurse und die akademische Bewertung der Kurse

Kurs 1

Eigentlich wollte ich an zwei Zeitlichen Kursen am Montag teilnehmen, jedoch war Ishii-Sensei davon nicht angetan. Er meinte ich sollte mich lieber auf seinen Kurs konzentrieren.

Im Kurs mit Prof. Ishii, der sich auf Transportationdesign konzentriert, hatten wir die Wahl zwischen freien Themen oder vorgegebenen zu entscheiden. Bei diesen Themen standen zur Auswahl einen Zug speziell für die Region Kyushu zu gestalten oder einen Reisebus. Der Kurs mit Prof. Ishii war spannend und ich persönlich konnte viele Erfahrungen sammeln, allerdings gibt es ein paar Barrieren im Bezug auf Sprache und Ansichtsweisen, da Ishii-Sensei rudimentär Englisch spricht und lieber auf japanisch gesprochen hat, was absolut in Ordnung ist aber allerdings manchmal eine kleine Barriere dargestellt hat. Er ist zudem sehr auf Styling

konzentriert ist und weniger auf Funktionale Aspekte. Für Design, welches außerhalb des Transportationdesigns liegt, hat er wenig oder kein Interesse. Allerdings hat er seinen Studenten und auch mir viel über Sketchtechniken und Transportationdesign vermittelt, da er ein absoluter Experte in diesem Bereich ist und über viel Erfahrung in der Automobilindustrie verfügt. Ich hatte mich dafür entschieden ein Fahrzeug zu entwickeln, welches für die Großstadt eingesetzt werden soll. Dabei bedient es sich innovativen Techniken und erzeugt aufgrund seiner Form und des Layouts Strom durch den Wind. Am Anfang des Projektes bin ich von einem Fahrzeug mit konventionellen Dimensionen ausgegangen. Im Laufe des Projektes hat sich dieses schließlich zu einem Fahrzeug entwickelt, welches an ein Quad erinnert. Die finale Form hat sich dann in ein Fahrzeug entwickelt, welches eher an einen kleinen Stadtflyer erinnert.

Kurs 2

Mittwochs hatten wir ebenfalls einen Kurs der von mehreren Professoren geführt worden ist. Professor Tamura war für Designstrategie zuständig und hat uns in seinem Kurs Inhalte wie Produktplanung sowie Marktanalysenrelevante Themen unterrichtet. Neben den Recherchetätigkeiten war auch die Gruppenarbeit bei ihm ein wichtiger Aspekt. Aufgabe war es ein Thema zu erarbeiten und ein Zielgruppengerechtes Produkt mit den entsprechenden Designmethoden zu entwickeln. Unser Team hat sich auf das Thema Kamera für die Zielgruppe Schüler oder junge Erwachsene fokussiert. Diesen Kurs empfand ich persönlich als sehr interessant da er nicht nur inhaltlich informativ war, sondern auch die Zusammenarbeit zwischen japanischen Studenten und den Austauschstudenten ein interessanter Erfahrung dargestellt hat, aufgrund der verschiedenen kultureller Ansichtsweisen und der sprachlichen Schwierigkeiten.

Kurs 3

Bei Prof. Sogabe und Morita war es Aufgabe bei Public Design die Aufgabe einen Spielplatz bzw. eine Spielmöglichkeit im öffentlichen Raum zu entwickeln. Meine Idee handelt von einer Art modernen Abenteuerspielplatz, der Kindern in der Stadt die Möglichkeit geben soll ein wenig mit verschiedenen Materialien vertraut zu werden. Allerdings soll dieser Spielplatz nicht wie bei anderen Spielplätzen üblich die Stadtarchitektur durch die knalligen Farben stören, sondern sich in diese Einfügen. Der Kurs war in Ordnung aber er wirkte manchmal etwas unorganisiert, da die beiden betreuenden Professoren oftmals langfristig versucht haben bestimmte Sachverhalte zu erklären. Auch verließen manchmal die beiden Professoren die Studenten und ließen diese alleine beim Arbeiten. Auch die Kommilitonen wirkten bei diesem Kurs eher unmotiviert. Meiner Meinung nach gab es oft lange Wartephase die sich hätten verkürzen lassen können.

Kurs 4

Der Kurs Inklusive Design mit Hirai-Sensei. Er war eine Mischung aus Theorie und Praxiskurs und war für Graduatestudenten gedacht. Primär geht es im Inklusive Design darum für Menschen mit Behinderung zu gestalten. Allerdings kamen allerdings in der Anfangszeit Designer und Architekten, die sich und ihre Firmen

vorgestellt hatten. Am Ende wurde dann immer eine Art Fragebogen ausgefüllt indem die Persönliche Ansicht zu dem jeweiligen Designer bzw. Seines Themengebiets erläutert werden musste. Viele dieser Designer konzentrierten sich dabei auf Behindertengerechte Gestaltung. Am Ende des Kurses wurden dann Teams gebildet. Jedes dieses Teams hat einen Designpartner zugeteilt bekommen, also jemanden mit einem bestimmten Handicap. Wir mussten unseren Designpartner zwei Stunden in seinem Alltag begleiten. Basierend auf diesen Erfahrungen haben die Teams dann ein Konzept für ein Produkt entwickelt und dieses dann gemeinsam mit dem Designpartner präsentiert.

Kurs 5

In diesem Kurs wechselten die Professoren nach 3 – 4 Wochen durch. Im Kursabschnitt mit Professor Sugimoto war eine Kaffeemaschine zu gestalten. Im ersten Schritt sollten möglichst viele verschiedene Ideenskizzen angefertigt werden. Diese wurden dann nach zwei Wochen von Professor Sugimoto und Ogata beurteilt. Darauf basierend mussten weiterer Skizzen angefertigt werden, bis eine zufriedenstellende Form gefunden wurde. Basierend auf den Skizzen sollte dann eine einfache technische Zeichnung gemacht werde, mit der dann der Modellbau aus Polystyrol übergegangen worden ist. Nach der Einweisung in die Werkstatt wurde dann mit Hilfe der vorhandenen Geräte der Modellbau im Maßstab 1:1 begonnen. Das fertige Modell wurde dann mit weißer Farbe bepinselt und dann schließlich mit der Projektdokumentation und einem Plakat präsentiert. Die Kaffeemaschine ist für eine junge Generation mit gewissem Anspruch an Material und Form entwickelt. Die Maschine hat einen Tankinhalt für maximal 4 Tassen und bietet dem Nutzer ein interessantes Handling, da Elemente aus Profimaschinen und Einsteigermaschinen in sich vereint.

Im Kursabschnitt mit Prof. Ogata war es Aufgabe ein neues Design für eine Instantkamera zu entwickeln. Auch hier mussten wir in den ersten Wochen zahlreiche Skizzen anfertigen und diese wurden dann mit Prof. Ogata und Sugimoto besprochen und ein Designfavorit wurde ausgewählt. Im Anschluss sollten dann Designrenderings in Illustrator angefertigt werden oder in einem CAD Programm. Für die Endpräsentation wurde erwartet, dass ein einfaches Präsentationsmodell und ein Plakat angefertigt werden. Mein Entwurf ist eine kleine Kamera, die einer Mikrofilmkamera ähnelt. Sie druckt das Bild auf eine Kleberolle und dass Bild lässt sich dann wie ein Sticker in ein Album kleben.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wo haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Wurde von der Gastuni gestellt. Jedoch vielen natürlich kosten für Strom und Wasser an.

Wie ist die Infrastruktur der Gasthochschule?

Komplex aber eigentlich ganz gut. Die Uni besitzt mehrere Campi. Der Designcampus ist relativ zentral in der Stadt gelegen.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Fristen beachten.

Wie hat es mit der Sprache geklappt?

Ein mix aus japanisch und englisch hat geholfen.

Wie war das Uni- und Sozialleben (Alltag & Freizeit)?

Das Unileben war angenehm und freundschaftlich. Natürlich gab es sprachbarrieren, jedoch waren einige Studenten sehr hilfsbereit und freundlich. Viele Studenten sind sehr engagiert, es gibt auch welche die das Gegenteilige machen. Das Freizeitangebot und Sozialleben waren ebenfalls spitze. Es kam selten Langeweile auf. Mit Freunden aus der Uni oder aus der Stadt ging es manchmal auf kleine Touren.


Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten?

Privat und mit Studienzuschuss. Die kosten sind auf den ersten Blick mit Deutschland vergleichbar, dennoch ein wenig teurer. Restaurants sind eher günstig (kommt drauf an wo man isst) und Lebensmittel im Supermarkt sind ein wenig teurer.

Welche Krankenversicherung hatten Sie?

Eine deutsche Auslandsrankenversicherung und die Japanische (Man hat keine andere Wahl als beizutreten).

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)



Die Uni bietet manchmal touren für internationale Studenten an.
Transportmöglichkeiten in der Stadt sind auch gut. Es gibt viele in der Stadt zu entdecken.

Beste & schlechteste Erfahrung:

beste Erfahrung ist sicherlich der Einblick in das Design Uni leben in Japan.
Manchmal spannend, manchmal etwas anders als in Deutschland.
Schlechteste Erfahrung ist sicherlich die krasse Bürokratie in Japan.

